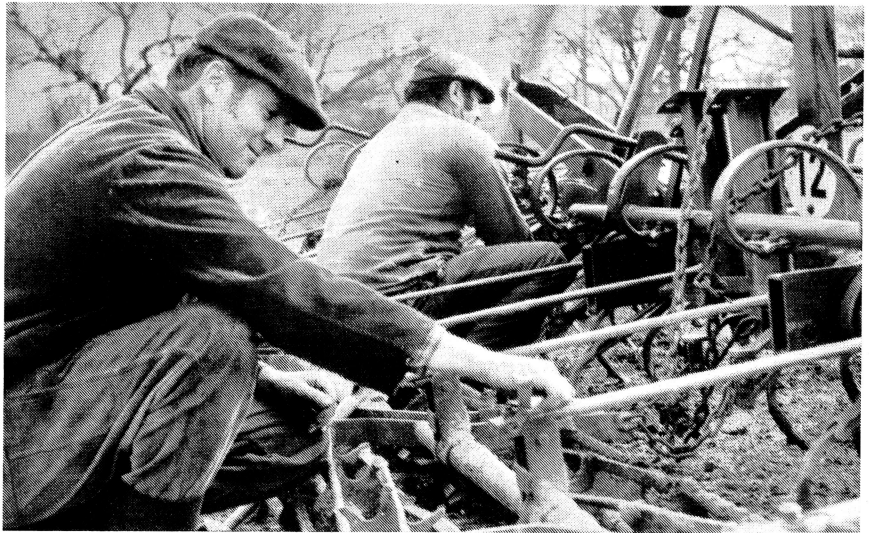


Die Genossen Herbert Radtke (links) und Werner Ramp gehören zur Parteigruppe „Schwere Technik“ in der LPG (P) Genzkow. Sie sicherte durch ihr Wirken, daß die Brigade die Arbeiten zur Frühjahrseinstellung schnell und in bester Qualität durchführte.

Foto: FE



Grundorganisation auf abrechenbare Aufgaben zur Stärkung ihrer Kampfkraft. Dazu gehört auch, zunächst eine Parteigruppe in der Milchviehanlage zu gründen. Dort gibt es fünf Genossen. Wir haben erkannt, daß wir auf diesem Weg die politisch-ideologischen und die ökonomischen Aufgaben noch besser in den Griff bekommen und den Parteieinfluß in den Arbeitskollektiven verstärken können.

## Kurzer Weg zu den Genossen

Frage: Welche Vorteile bietet die Parteigruppenarbeit für die Entwicklung des innerparteilichen Lebens?

Eckhard Kuhnwald: Parteigruppen haben den Vorteil, daß man die Genossen immer schnell zusammennehmen und Schwerpunkte mit ihnen beraten kann, wenn das notwendig ist. Wir diskutieren — und wenn es nur in den Pausen ist — auch über aktuelle internationale Ereignisse. So setzen wir uns mit der friedensbedrohenden Politik des Imperialismus der USA und der BRD auseinander.

Durch die Parteigruppen ist auch der Informationsfluß in unserer Grundorganisation schneller und unkomplizierter geworden. Der Weg zu den einzelnen Genossen ist kürzer. Die Parteileitung ist durch die ständige Verbindung mit den Gruppenorganisatoren immer gut informiert.

Charlotte Krüger: Für uns bewährt sich, wenn wir kurz vor der Arbeit Zusammenkommen. Wir müssen vor allem den jungen Genossinnen helfen, aktiv am Parteileben teilzunehmen. Viele von ihnen haben Kleinkinder. Ich weiß, wie das ist; weil ich selber fünf Kinder habe. Aber sich selbst überlassen dürfen wir diese Genossinnen nicht.

Armin Ullrich: Auch das ist ein Verdienst guter Parteigruppenarbeit: Da hier die Mitgliederversammlungen gründlich vorbereitet werden, liegt heute bei uns die durchschnittliche Teilnahme an ihnen zwischen 78 und 80 Prozent. 90 Prozent wollen wir noch in diesem Jahr erreichen.

Frage: Welchen Einfluß üben die Grundorganisationen über die Parteigruppen auf den sozialistischen Wettbewerb des Arbeitskollektivs aus? Eckhard Kuhnwald: Es ist eine politische Aufgabe für uns, die Getreideerträge zu steigern. Unser Kollektiv steht an der Grenze zu 40 Dezitonnen je Hektar. Diese zu erreichen, ist unser Kampfziel für 1980. Dabei gehen wir davon aus, daß Lenins Ausspruch „Getreide ist Macht“ nichts an Aktualität verloren hat. Getreide in den Speichern des sozialistischen Staates wirkt den Versuchen des Imperialismus entgegen, die Menschheit mit Boykottmaßnahmen zu erpressen. Jede Dezitonne, die wir zusätzlich vom Acker herunterholen, brauchen wir nicht gegen Valuta zu kaufen. Und Getreide wird auf dem kapitalistischen Markt immer teurer.

Unsere Parteigruppe beriet mit dem Arbeitskollektiv auch über die Sparsamkeit beim Energieverbrauch, insbesondere über Verhaltensweisen, die es zu ändern gilt, um Kraftstoff einzusparen. Dazu gehört, nicht mittags mit dem betriebseigenen Fahrzeug nach Hause zu fahren. Auch das Laufenlassen der Maschinen während des Parkens erhöht den Spritverbrauch. Über all das haben wir diskutiert. So sind wir einen Schritt vorwärts gekommen.

Armin Ullrich: Die Milchviehhaltung ist für uns noch der komplizierteste Bereich. Hier sind die Anforderungen an die Arbeit am größten. Darum beraten wir darüber regelmäßig in unserer Par-